



Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:

halbjährig	7 fl. 50 kr.
vierteljährig	3 " 75 "
monatlich	1 " 25 "

Für Paibach:

halbjährig	5 fl. 50 kr.
vierteljährig	2 " 75 "
monatlich	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai d. J. dem Hofrath des Obersten Gerichtshofes Joseph Teisinger anlässlich der erbetenen Beförderung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen treuen und vorzüglichen Dienste tagsfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Mai d. J. dem außerordentlichen Professor der semitischen Sprachen und Literatur an der Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag Dr. Saul Isak Kaempff anlässlich seines bevorstehenden Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielfährigen erspriesslichen Wirksamkeit im Lehramte und in der Wissenschaft den Titel eines Regierungsrathes mit Rücksicht der Tugenden allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Lehramtskandidaten Julius Baudisch zum Lehrer an der Staatsrealschule in Marburg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Die Reichsrathswahlen.

Für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder hat die Wahlcampagne begonnen, welche über den Fortbestand des durch den Grafen Taaffe inaugurierten Systems zu entscheiden haben wird. Man braucht jaft kein Prophet zu sein, um vorherzusagen zu können, dass das Resultat der Campagne ein dem Grafen Taaffe günstiges sein, dass der Wahrspruch des Volkes die vom derzeitigen Ministerpräsidenten Oesterreichs befolgte Politik ratificieren wird. Der neue Reichsrath wird, ebenso wie der letzte, dem Cabinet eine entschiedene, ja wahrscheinlich eine noch größere Majorität zur Verfügung stellen und den Zerfetzungsprozess beschleunigen, in welchem sich die Vereinigte Linke seit dem Jahre 1880 befindet.

Die Vereinigte Linke erfährt damit nur das Schicksal ihrer meisten Genossinnen von den Oppositionen aller Parlamente. Kurz nachdem sie von der Herrschaft verdrängt wurde, erschien sie noch als compacte Partei, durchdrungen von der Eigenliebe, dass es ohne sie nur eine ganz verschwindend kleine Spanne Zeit gehen könne. Die Ereignisse haben es aber gezeigt, dass dem nicht so ist, dass die Regierungsgeschäfte in Oesterreich auch ohne und, wenn es sein muss, auch gegen die Vereinigte Linke besorgt werden können. In dem Maße, in welchem diese Einsicht weitere Kreise erfasst hat, wuchs auch die Zahl der Anhänger des Grafen Taaffe und bröckelte sich die Vereinigte Linke ab. Heute bietet sie ein Bild trostloser Zerfahrenheit; in Fractionen getheilt, beinahe in ihre Atome aufgelöst, tritt die ehemals so mächtige deutschliberale Partei in die Wahlaction. Das Gesetz der Schwere, stets unabänderlich, macht sich eben auch hier geltend; die Majorität der slavischen Bevölkerung, zum Bewusstsein ihrer Stärke gelangt, drängt diese Partei in den Hintergrund. Dieser Thatfrage ist der Veröhnungs-Gedanke entsprungen, dem das Cabinet Taaffe sein Dasein verdankt. Denn keines der Völker Oesterreichs soll Ambos und keines Hammer sein; zu einträchtigem Wirken berufen, sollen sie Schulter an Schulter und Hand in Hand die Verfassung der österreichischen Reichshälfte ausbauen, ihr freiheitliche Institutionen geben, das Wohl der Monarchie fördern.

Die Vereinigte Linke hat sich zu dieser Höhe der Auffassung noch nicht emporgeschwungen; wenigstens lässt ihre Haltung in der letzten Reichsraths-Periode und der Aufruf, den sie anlässlich der Wahlen an die Deutschen Oesterreichs gerichtet, darauf schließen. Was

natürlicher, als dass die Gegner der Linken den Kampf aufnehmen, den man ihnen aufdrängt, dass sie den Fehdehandschuh aufheben, der ihnen zugeworfen wurde. Der nun begonnene Wahlkampf wird bis zur Evidenz erweisen, dass die Tendenzen der Vereinigten Linken nicht den Anspruch machen dürfen, zur Regierungs-Maxime erhoben zu werden; denn unter der Vereinigten Linken steht heute nicht einmal mehr die Gesamtzahl der Deutschen Oesterreichs, geschweige denn die Majorität seiner Bevölkerung.

Dass die Dinge in Oesterreich so weit gediehen sind, erfüllt uns durchaus nicht mit Befriedigung, noch weniger mit Freude. Im Gegentheil, wir hielten stets dafür, dass die heutige Partei-Constellation in Oesterreich ein Unglück für dasselbe ist, dass auch ein Bruchtheil eines so hochgebildeten Volksstammes, wie es die Deutschen in Oesterreich sind, nur zum Schaden des Gemeinwohles an die Wand gedrückt werden könnte. Allein wir konnten auch der vom Grafen Peust inaugurierten Politik keinen Geschmach abgewinnen, deren höchste Weisheit darin bestand, die Slaven an die Wand zu drücken. Denn Druck erzeugt stets Gegendruck, und wenn die Deutschliberalen gerecht sein wollen, müssen sie zugeben, dass sie die inferiore Stellung, über die sie heute Klage führen, zum weitans größten Theile jener unseligen Politik zu verdanken haben, die sie von 1868 bis 1879, mehr als ein Jahrzehnt hindurch, gepredigt und aus dem Worte in die That übersezt haben. Und wollen sie gerecht sein, müssen sie ferner zugeben, dass, obgleich alle Verhältnisse Oesterreichs es darauf anweisen, die Nationalitätenfrage aus dem Bereiche der actuellen politischen Fragen zu verbannen, gerade sie es waren, die durch das stetige Hervorkehren des deutschen Gedankens in Oesterreich jenen Conflict hervorgerufen haben, als dessen Opfer sie sich heute betrachten.

Diese Fehler gutzumachen, den Nationalitätenstreit endlich einmal beizulegen und in der Festigung des österreichischen Staatsgedankens ausklingen zu lassen, hat sich Graf Taaffe zur Aufgabe gemacht, und die Mehrheit der Wähler wird, von dieser Ueberzeugung sind wir durchdrungen, dieses Streben reichlich unterstützen. Ueberall und auch in Oesterreich ist man des Kampfes müde, der von keiner Seite bedrohten, also der Vertheidigung auch nicht bedürftigen Nationalität gilt; überall, also auch in Oesterreich, wollen die Völker Ruhe haben und die Früchte ihres Fleißes in Ruhe genießen. Die Majorität des Grafen Taaffe wird diese Bedeutung haben und früher oder später wird sie ihr auch lauten und nicht misszuverstehenden Ausdruck geben. Je eher sie es thut, desto besser für Oesterreich.

Feuilleton.

Warum gibt es so viele Junggesellen?

Nicht jeder ist in der Lage, von dem Ausspruche Ciceros: „Suavis est laborum praeteritorum memoria“ entsprechenden Gebrauch zu machen, denn nicht alle haben überstandenes Drangsal hinter sich, dessen sie sich erinnern können. Uebrigens ist die Erinnerung an vergangene böse Tage nur geeignet, das Maß an bereits vorhandenen frohen Stimmung zu erhöhen, keineswegs aber eine Depression des Gemüths zu verschonen.

Zu diesem Zwecke scheint mir das Mittel eines meiner Freunde, der häufig an jener moralischen Märgel leidet, die unter dem Namen Welterschmerz allgemein bekannt ist, viel geeigneter. Dieser versteht sich nämlich durch eine Viertelstunde lebhaft in die Situation eines Armenfünders, der in den nächsten vierundzwanzig Stunden gehängt werden soll, und gewinnt dann durch den Gedanken, dass dem nicht so sei und dass er ungehängt durchs Leben wandeln kann, eine frohe und ruhige Stimmung.

Da mir dieses Mittel zu drastisch ist, begnüge ich mich damit, in trüben Stunden mich für — die Mutter von vier heiratsfähigen Töchtern zu halten. Ich promenierte im Geiste stundenlang mit ihnen in der Allee, besuche alle möglichen Concerte mit ihnen, durchwache ganze Nächte auf Kränzen und Ballen als Gardedame und gelange auf diese Art in zehn Minuten zu dem gleichen Resultate wie mein Freund

mit seiner Armenfünder-Phantasie, die er seinerseits wiederum für viel sanfter und viel weniger schrecklich als mein Remedium hält, von welchem er behauptet, dass er es höchstens verdünnt bis auf zwei Töchter vertragen könnte.

Wer von uns beiden recht hat, vermag ich nicht zu unterscheiden, wenn ich auch zugebe, dass das Muttersein von vier heiratsfähigen Töchtern nicht nur eine sehr aufregende, sondern wegen der oft langen Dauer auch eine sehr ermüdende Beschäftigung ist. Denn abgesehen davon, dass das weibliche Geschlecht das männliche der Zahl nach übertrifft, frunkt unsere Zeit, wie jede hohe Culturepoche, an einem Ueberflusse — der großen Menge von Hagestolzen.

Wer ist schuld daran? Wir befinden uns schon seit Jahren in jenem Stadium der Hypercivilisation, in welchem das Weib, gleichwie bei den ganz uncivilisierten Völkern, weniger eine Genossin des Mannes, eine Gefährtin seines Ringens und Strebens, als ein Spielzeug desselben ist; anstatt mit ihm zu erwerben und die Bestreitung des Haushaltes zu erleichtern, eine rein consumierende Thätigkeit entfaltet und sich ausschließlich auf das Lieben oder besser auf das Liebenlassen beschränkt; nur trachtet, den Wert der Weiblichkeit ins höchste zu steigern und zu fructificieren, hiezu alle erdenklichen äußeren Mittel anwendet, deshalb mehr dem Putze und Vergnügen lebt und so zu einem der theuersten Luxusartikel — der Liebespuppe — wird, die ungemein hohe Preise kostet.

Kurz, die Anzahl der Ehen nimmt bereits in so auffallender Weise ab, dass es eigentlich wundernehmen muss, dass dem Reichsrathe noch kein Gesetz-

entwurf à la lex Julia de maritandis ordinibus vorgelegt wurde. Ein Candidat, der für die nächste Mandatsperiode einen solchen Gesetzentwurf in sein Programm aufnahm, müsste entschieden, wie Leon Barlang in Tokais „Comödianten des Lebens“, bei sämtlichen weiblichen Angehörigen der Wahlberechtigten Stimmung machen, und da die Männer oft nur der Resonanzboden der Stimmung ihrer Weiber sind, zweifellos mit großer Majorität durchdringen.

Dieses Gesetz, welches unter Kaiser Augustus erlassen wurde, als in Rom das Phrynenwesen eine erschreckliche Ausbreitung gewann, statuierte für den Ehemann eine Anzahl von Vorrechten einschneidender Bedeutung, insbesondere auf vermögensrechtlichem Gebiete, und versuchte es, solcherart eine Pression auf jene auszuüben, die sich dem heiligen Ehestande entziehen und die Anzahl der alten Junggesellen vermehren wollten, ohne dass sie die correspondierende Tendenz auch in Bezug auf die Töchter Roms verfolgten. Schon damals hatte man mit richtigem Blicke die Beweggründe Ehegheuer erkannt und nicht zum geringen Theile gerade deshalb, wie die neueren Strafgesetze Verbrechern aus Gewinnsucht, auch mit Geldstrafen belegen, Vermögensnachtheile mit der Ehelosigkeit des Mannes verbunden, und zwar ganz mit Recht, da bei einem großen Theile der Hagestolze der Egoismus die einzige Triebfeder ihres Handelns oder besser ihrer Unterlassung ist.

Man ist gewohnt, den alten Junggesellen mit einem besonderen Nimbus zu umgeben, ihn mit ungewöhnlich theilnahmsvollen Blicken zu betrachten und ihm stets Unrecht zu thun, indem man ihn für besser hält,

Die Sanitäts-Conferenz in Rom.

Je näher wir der Jahreszeit kommen, in welcher in den letzten Jahren die Befürchtungen wegen Ausbreitung der Cholera sich als nur zu gerechtfertigt erwiesen haben, desto größeres Gewicht ist auf die gegenwärtig in Rom tagende internationale Sanitäts-Conferenz zu legen.

Bereits liegt ein wichtiger, allerdings nur negativer Beschluss vor, indem die technische Commission sich für die Aufhebung der Quarantainen und Sanitäts-cordons mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit derselben ausgesprochen hat.

Mit der Frage der speciell in Egypten erforderlichen Reform des dortigen Sanitätswesens und der deshalb notwendigen Änderungen in der Organisation des Alexandriner Sanitätsrathes, die bekanntlich österreichischerseits beantragt worden und über welche noch verhandelt wird, hat die Conferenz in Rom nichts zu schaffen, denn die italienische Regierung hat von vornherein erklärt, dass sie die erwähnten, speciell das Sanitätswesen in Egypten betreffenden Fragen aus dem Wirkungskreise der Conferenz ausschliesse.

Hoffen wir, dass das fachmännische und diplomatische Zusammenwirken in Rom zu Beschlüssen führen werde, die geeignet sind, die Schaffung einer ausgiebigen Schutzwehr gegen das Umsichgreifen der Seuche zu bieten.

Inland.

(Das Programm des künftigen Reichsrathes.) Wie der „Dziennik Polski“ aus angeblich sicherer Quelle erfährt, hat sich das Ministerium für folgendes parlamentarische Programm entschieden: Von Anfang September bis Mitte Oktober wird der neue Reichsrath tagen, um die Wahlen zu verifizieren, die Adresse an die Krone zu beschließen, Sachausschüsse einzusetzen, die Wahlen in die Delegationen vorzunehmen und das Budget-Propositorium zu genehmigen.

(Reichsrathswahlen.) Vorgestern haben die Wahlmänner der Landgemeinden von Oberösterreich, Krain, Tirol und Vorarlberg die Wahlen für das

Abgeordnetenhaus des Reichsrathes vollzogen. Bezüglich des Ergebnisses derselben liegen folgende Mittheilungen vor: In Tirol sind die Wahlergebnisse folgende: Landgemeinden Innsbruck und Umgebung: Sternbach 129 Stimmen, Schuhmacher (liberal) 117 Stimmen. Unterinntal: Johann Rapp 159, Alwenger (liberal) 18 Stimmen. Oberinntal: Pater Greuter 217, Haindl (liberal) 6 Stimmen. Pustertal: Rathrein 185, Rienger (liberal) 25 Stimmen. Trient: Don Bazzanella 226 Stimmen (bisher Hippoliti), Dordi (liberal) 78 Stimmen. Roveredo: Gentilini 133, Debiassi (liberal) 107 Stimmen. Bregenz: Delz 95, Thurnher 148 Stimmen. Bei beiden letzteren kleine liberale Minoritäten. Cles: Lorenzoni. — Das Wahlergebnis in Oberösterreich ist folgendes: Die Landgemeinden Steyr wählten Blaz (conservativ) mit 162, die Gemeinden Rohrbach den bisherigen Abgeordneten Fischer (conservativ) nahezu einstimmig wieder. Die Landgemeinden Kirchdorf-Gmunden wählten den Conservativen Rogl mit 121 gegen 42 Stimmen, die auf den Liberalen Peter entfielen. Die Böcklabrucker Landgemeinden wählten den Conservativen Wenger, die Berger Landgemeinden den Grafen Brandis, die Schärdingen Landgemeinden Zehetmayer, sämmtlich conservativ. Letzterer wurde fast einstimmig gewählt. — Gestern wählten die Landgemeinden von Friaun, Görz und Gradiska, der erste Wahlkörper in Triest und die Landgemeinden der Bukowina. Zu wählen haben: die istrischen und die Görzer Landgemeinden je zwei, der erste Wahlkörper von Triest einen und die Landgemeinden der Bukowina drei Abgeordnete.

(Zur Aufhebung des Triester Freihafens.) Die Lösung der Triester Freihafenfrage hat bekanntlich die Entscheidung über die Errichtung der neuen Lagerhäuser und die vollständige Ausrüstung des Hafens zur Voraussetzung. Wie verlautet, werden die neuen Triester Lagerhäuser nicht für Rechnung des Staates gebaut, sondern es soll um die betreffende Concession eine Concurrenzbewerbung, für welche man mit Rücksicht auf die Rentabilität der bestehenden Lagerhäuser eine genügende Theilnehmung erhofft, ausgeschrieben werden.

(Kroatien.) Aus Agram wird gemeldet, dass mehrere kroatische Aristokraten, darunter die Grafen J. Drašković, R. Erdödy und Bombelles, R. von Mikhalović, Kubido u. a., vor einiger Zeit die Absicht hatten, in aller Stille eine Art selbständiger Aristokratenpartei außerhalb der heutigen Landtagsmajorität zu bilden. Das energische und erfolgreiche Auftreten des Banus Grafen Rhuen während der letzten Session veranlasste jedoch die Genannten, sich mit demselben in Verbindung zu setzen und ein Anbot für eine „Regierungspartei Nummer Zwei“ zu stellen. Der Banus, welcher ein Freund von aufrichtiger Politik und klaren Situationen ist, setzte Herrn von Mikhalović, dem Sendboten jener Gruppe, auseinander, dass er gar keine Veranlassung habe, das Ansehen der durchaus verlässlichen und vom Volke sanctionierten Nationalpartei durch solche künstliche Neu- und Nebenbildungen zu schädigen, und dass die Herren Reformatoren, wenn sie die Regierung wirklich und ernstlich unterstützen wollen, dies am besten als lokale Mitglieder der Nationalpartei vermögen.

(Herzegovinische Eisenbahn.) Am 13ten Juni findet die Eröffnung der Eisenbahn Mostar-Metkovic statt. Die neue Linie ist circa 40 Kilometer lang; sie geht von der Hauptstadt der Herzegovina aus

und reicht über Buna und Domanovic nach Metkovic. Die Baukosten belasten die Finanzen Bosniens und der Herzegovina, an welche aus den gemeinsamen Activen ein Darlehen in der Höhe der wirklichen Baukosten bis zum Maximalbetrage von 1 700 000 fl. bewilligt wurde. Die Bahn ist eine schmalspurige.

Ausland.

(Frankreich.) Paris ist durch die Ereignisse vom letzten Sonntag noch immer tief erregt, und zwar ebenso sehr wegen des Geschehenen als wegen des bei einem nahen Anlasse, der Leichenfeier Victor Hugos, Befürchteten. Die Vorgänge auf dem Friedhofe Père Lachaise sind bekanntlich gleich am Dienstag Gegenstand einer Debatte in der Abgeordnetenkammer gewesen, aus welcher die Regierung mit einem Vertrauensvotum hervorging. Die Kammer sprach in demselben mit der überwiegenden Mehrheit von 388 gegen 10 Stimmen das Vertrauen in die Festigkeit der Regierung aus, der Nationalfahne Achtung zu verschaffen, allein trotzdem befriedigte die Rede, womit der Minister des Innern, Allain-Targé, die Angriffe der äußersten Linken auf die Polizei abwehrte, auf keiner Seite. Seine Stellung und die des Ministeriums gilt für gefährdet, wenn bei Victor Hugos Begräbnisse ein neuer Zwischenfall mit rothen Fahnen erfolgen sollte. Das Kammervotum zielt auf eine unbedingte Achtung der rothen Fahne ab. Die gemäßigten Blätter fordern ein energisches Auftreten gegen die rothe Fahne beim Leichenbegängnisse Victor Hugos und tabeln die Nachsicht, welche am Montag und Dienstag bei zwei politischen Leichenbegängnissen gegen die herausfordernde Entfaltung der rothen Fahne geübt wurde.

(Sanitäts-Conferenz.) Die technische Commission votierte vorgestern in der Sanitäts-Conferenz in Rom über die von Proust beantragten Maßnahmen, als: Reinigung und Desinfection der Gegenstände, Beaufsichtigung der Personen u. vor Abgang und während der Durchfahrt des Schiffes. Betreffs der Desinfection wurde eine Subcommission zur speciellen Prüfung der für das Rothe Meer betreffenden Maßnahmen ernannt.

(Zur Lage im Sudan.) Die Engländer räumen Suakim, in dessen Nähe sie im Frühlinge des vorigen und des laufenden Jahres so blutige Kämpfe bestanden haben, aber sie wissen noch immer nicht, wem sie es übergeben können. Nach mehrseitigen Verhandlungen hat die Pforte es abgelehnt, Suakim durch türkische Truppen besetzen zu lassen, und nun „vermuthet“ man wieder, Italien werde sich dazu herbeilassen, wozu es indessen bisher wenig Neigung verrieth. Es ständen in Suakim auch einer italienischen Besatzung nur neue Kämpfe mit sicheren Verlusten und sehr zweifelhaftem Gewinne bevor, denn Osman Digma hat sich davon seit Jahr und Tag immer so weit zurückdrängen lassen, als der Wirkungsbereich der britischen Feuerwaffen reichte, und kaum hatten neulich die Engländer Handab und das Lager von Diau verlassen, als die in der Umgegend aufsteigenden Feuerfäulen verkündeten, dass Osman Digma dort eingezogen sei, der von Suakim nicht ablassen will. Bis jetzt sind etwa 3000 Mann englischer Truppen von dort abgezogen, und man ist jetzt in Verlegenheit, was mit dem angehäuften Material für die mit großem Kostenaufwande in Angriff genommene Eisenbahn nach Berber zu beginnen sei.

als er ist. Man bringt ihm in der Regel weit mehr Interesse entgegen, als er verdient; man ist gewohnt, ihn stets zu hätscheln; man benützt jede Gelegenheit, ihn zu bedauern; man überhäuft ihn von allen Seiten mit Gefälligkeiten, man hostiert ihm überall; man betrachtet ihn als einen Märtyrer, wenn ihm die Schlinge des Nothes rückwärts heraussieht; man begeistert sich für ihn, wenn er ausgefranste Manchetten trägt; man geräth in Enthusiasmus, wenn er mit der Miene eines Dulders schilbert, wie er die Wäschzettel revidiert, und hält ihn vollends für einen Helden, wenn er von einem Knopfe erzählt, den er sich höchst eigenhändig angenäht.

Der Grund dieser falschen Beurtheilung und Behandlung liegt vor allem in dem Mangel an Distinction; man unterscheidet nicht und wirft alle Hagestolze in einen Topf. Es gibt nämlich verschuldete und unverschuldete Junggesellen oder, um Mißverständnissen vorzubeugen, Jungesellen aus eigenem Verschulden und Jungesellen durch das Schicksal oder durch Beruf. Die großen Geister, wie Newton, Kant, Schopenhauer, die, absorbiert von ihrem geistigen Schaffen, keine Zeit finden, sich zu verheiraten, sind keineswegs zu bedauern, weil sie, erfüllt von ihrem Berufe, in ihren Leistungen volle Befriedigung finden und sie das Bewußtsein, sich mit der Zukunft, mit der Ewigkeit zu verbinden, hinwegträgt über die Bedürfnisse des gewöhnlichen Lebens. Der Junggeselle aus Schicksal oder aus unglücklicher Liebe ist der einzige von allen drei Gattungen, der in der Regel unsere Theilnahme verdienen würde; doch ihn verschonen wir damit absichtlich aus Zartgefühl, und theils gibt er selbst nicht so viel Anlaß,

um unsere Theilnahme zu erwecken, die wir übrigens großen Seelenschmerzen weniger gerne zollen als kleinen Leiden, denen wir leicht obhelfen zu können vermeinen. Der Jungeselle aus Schicksal prunkt nicht mit seiner Einsamkeit, und die kleineren Leiden seines Standes, die er mit dem „verschuldeten“ Hagestolze gemeinsam hat, empfindet er nicht, weil ein größeres ihn beschäftigt.

Unser ganzes Interesse concentrirt sich deshalb auf den „verschuldeten“ Jungesellen, auf den Berufshagestolz, welcher unserer Theilnahme am wenigsten würdig ist. Dieser gehört zumeist den besseren Ständen an und lebt gewöhnlich vollkommen gentlemanlike; er besucht die vornehmsten Restaurants, ist nach der neuesten Mode gekleidet, raucht „Specialitäten“, fährt im Fiaker u. s. w. Ehemännern gegenüber ist er sufficient, betrachtet sie geringschätzig, wenn sie nur gewöhnliche Cigarren rauchen, keine Lackstiefeln tragen, mit ihren Gattinnen im Fiaker ausfahren; jungen Frauen gegenüber spottet er über die Philistrität der Ehemänner, kokettirt mit seiner Freiheit, die er in geeigneten Momenten wieder als bellagendwerte Vereinsamung benützt, gibt sich den Anschein eines Unbezwinglichen und veranlaßt auf diese Art manche Frau, ihn zu bezwingen. In Gegenwart von Mädchen läßt er von Zeit zu Zeit die Aeußerung fallen, dass er die Wirthshauskost nicht mehr vertrage, dass ihm von seinen neuen Schnupftüchern schon wieder ein halbes Duzend fehle, dass ihm seine Bedienerin in der letzten Monatsrechnung wieder einen 32. und 33. Dezember verzeichnet habe, dass ihn die Wirthshauskost, die Wäsche und seine

Bedienerin einzig und allein zum Heiraten bringen werden, und gewinnt so im Fluge alle Herzen und erregt allgemeine Theilnahme. Man erblickt und würdigt in dem Jungesellen immer nur den Embryo eines Schwiegersohnes oder Gatten, eine Täuschung, die er vorzüglich auszunützen versteht.

Ein solcher Embryo ist wie die Larve einer Bienenkönigin, man hätschelt und bevorzugt sie in jeder Richtung, nur dass diese Larve dann wirklich eine Bienenkönigin wird, während der Berufsjungeselle umfoweniger sich zum Ehemann entwickelt, je mehr er mit Aufmerksamkeiten überhäuft wird; eine Thatsache, die schließlich ganz begreiflich ist, wenn man bedenkt, dass der Jungeselle sehr wohl weiß, worin die Ursache der ausgezeichneten Behandlung gelegen, und dass diese Ursache „mit dem Gürtel und dem Schleier“ und mit ihr diese zuvorkommende Behandlung selbst fällt, dass seine Bedeutung und sein Wert in nichts zerrieben mit dem Momente, wo er zum Ehemann — herabsinkt. Die Frauen also sind es demnach, welchen die Hauptschuld an der Ehelosigkeit unserer Zeit beigemessen werden muss, indem sie — um einen national-ökonomischen Ausdruck zu gebrauchen — einerseits sich selbst vertheuern und dadurch die Nachfrage abschrecken, andererseits aber ihr Angebot in der unrationellen Weise ihrer Behandlung der Hagestolze so intensiv machen, dass es die der beabsichtigten entgegengesetzte Wirkung hervorruft und den „Consumenten“ wäherisch und unentschlossen macht.

Erst in zweiter Linie ist es der Egoismus der Männer, welcher die Ehelosigkeit verursacht, und ihr

(Aus Peru.) Die Regierungstruppen errangen über die Truppen Caceres bei Huancayo einen großen Sieg. Caceres wurde verwundet.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der "Bote für Tirol und Vorarlberg" meldet, für die am 4. d. M. durch die bei Brentonico und Cozzano im Bezirke Rovereto stattgefundenen Bergabruichung geschädigten Grundbesitzer 3000 fl. zu Spenden gerührt.

(Neues vom Haarbuft.) Aus Berlin wird berichtet: Herr Professor Gustav Jäger hat diesertage vor geladenen Gästen seinen ersten Vortrag gehalten. Erschienen waren sechs Damen und etwa vierzig Herren, unter ihnen auch ein Mitglied der hiesigen japanesischen Colonie. Die Mehrzahl der Erschienenen waren Anhänger des Voll-Apostels, die zum Theil in recht absonderlicher Tracht paradierten. Professor Jäger selbst, theatralisch aufgeputzt, trug blaue Mitterhose, gleichfarbigen Normalrock mit "generalskabsrothem" Krage und rother Schärpe mit goldenen Fransen. An der Seite hing eine Art "Gretchentasche". Als Thema hatte sich Professor Jäger das Anthropin gewählt; in längerer, von praktischen Versuchen begleiteter Ausführung suchte er dessen Heilwirkung und Benützung zur Nahrungsmittel-Verbesserung darzulegen. Das Object, um das es sich hiebei handelt, ist bekanntlich das Hautfett, das Product der Talgdrüsen; gewonnen wird es aus den Haaren, wo es als Glanz erscheint und um so deutlicher sein soll, je gesunder das Individuum ist, wie denn auch die Heiserkeit Einfluss auf diesen Haarglanz ausüben soll. Natürlich muß der Naturstoff verdünnt werden, wodurch er zugleich wohlriechend wird. In diesem verdünnten Zustande übt das Anthropin dann aber Wunderkraft aus. Durch dasselbe bekommt der miserabelste Grüneberger das schönste Bouquet und wird uns ein sympathisches Getränk. Die Sache ist eigentlich, wie Professor Jäger meint, gar nicht neu; lasse man sich doch mit Vorliebe von jungen Damen zutrinken, weil der Duft der menschlichen Lippen dem Weine einen adäquaten Geschmack gebe. Nur dadurch, dass man den Salat in "humanisirtem" Boden gepflanzt habe, habe er seinen ursprünglichen giftigen Charakter verloren. Ueberhaupt schmecken nach Jägers Theorie alle diejenigen Pflanzen uns am besten, die mit gewissen Auswurfsstoffen gebaut sind. Die Chinesen düngen nicht umsonst ihre Weinberge mit Bart-Abfällen, und auch die Stuttgarter haben sich auf ähnliche Weise den bei der Stadt gebauten Wein "stuttgartisirt". Die diesen hochinteressanten Ausführungen beiwohnenden Personen dürften für längere Zeit den Appetit verloren haben.

(Riesenfisch.) In der Nähe der Insel Curzola ist vor kurzem ein Riesenfisch, ein Physotomacrophalus, von Bessinaer Fischern auf der Meeresoberfläche im todten Zustande schwimmend aufgefunden und nach Curzola gebracht worden. Die Länge des Fisches betrug 9 Meter und 40 Centimeter, die Höhe des Kopfes ein Meter.

(Mord und Selbstmord.) In Strešobitz nächst Prag hat vorgestern der Gefreite des 23. Infanterieregiments, Storkel, seine 22jährige Geliebte Josefa Bajt und dann sich selbst erschossen.

(Selbstmord einer Schwalbe.) Im "Sriemski Hrvat" lesen wir eine gar sonderbare Geschichte. In einem Dorfe des Bezirkes Zara, Račance, soll nämlich eine Schwalbe im vorigen Herbst zurück-

geblieben sein und im Hause eines gewissen Jovic überwintert haben, indem sie bei schönem Wetter kleine Ausflüge in die Umgegend unternahm, während sie bei schlechtem die Zeit in irgend einem Winkel in der Küche verbrachte. Der Frühling kam und mit ihm die Schwalben, und einige davon besuchten auch das Winterquartier ihrer Schwester. Als bald fieng ein lebhaftes Zwitschern an, dessen Sinn jedoch der Gewährsmann des "Sriemski Hrvat" nicht verstehen konnte, so viel aber behauptet er, gesehen zu haben, dass sich die überwinterte Schwalbe plötzlich mit beiden "Kramperln" an die Kehle griff und als Leiche zur Erde fiel.

(Massenhochzeit) Auf dem Landungsplatze der Einwanderer in Keywork, Castle-Garden, sah man kürzlich häufig eine Gesellschaft von 24 gut aussehenden Männern, deren Gesicht eine große Erwartung ausdrückten. Der Dampfer "Berra" kam an, und unter den 418 Zwischendeckpassagieren befanden sich 24 rothwangige Mädchen im Alter von 17 bis 21 Jahren, welche eiligst die Landungsbrücke passierten und mit Ungeduld die Regulierung ihrer Papiere erwarteten. Als dies endlich geschah, stürzten sie alle 24 auf jene 24 Männer zu, welche sie mit offenen Armen empfingen. Die 24 Männer waren aus Rauch-Gung in Pennsylvania, woselbst sie in Kohlenruben arbeiten. Dort ist es ihnen unmöglich, sich mit einer Frau zu versehen, und, kurz entschlossen, hatten diese Männer einen Vertreter nach Ungarn gesendet mit dem Auftrage, vierundzwanzig arbeits- und heiratstüchtige Mädchen hinüberzubringen. Die Männer schienen mit ihren Frauen äußerst zufrieden zu sein. Um Streitigkeiten zu vermeiden, hatten sie um die Reihenfolge der Wahl unter den Mädchen gelost. Die achtundvierzig glücklichen Menschen reisten abends nach Rauch-Gung ab, wo sofort die vierundzwanzig Hochzeiten stattfanden.

(Mysteriös.) Aus Brünn wird unterm Vorigen gemeldet: Gestern mittags sprang in Malomerich bei Brünn eine Frauensperson in den Zivittawa-Fluss und sank sofort unter, konnte jedoch noch lebend hervorgezogen werden. Die Frau verweigerte jede Auskunft über die Motive ihrer That. Am Nachmittag ist sie infolge der heftigen Erregung, die sich ihrer bemächtigt hatte, plötzlich gestorben. Bei dem Leichnam wurden über viertausend Gulden in Bargeld gefunden. Die Unglückliche soll aus Wischau zugereist gewesen sein. Die Untersuchung wurde bereits eingeleitet.

(Die ominöse Dreizehn) spielte in Arizona eine große Rolle. Die letzte Sitzung der dortigen Gesetzgebung wurde am 13. Jänner eröffnet und war der Reihenfolge nach die 13.; sie vertagte sich am 13. April und 13mal — prügeln sich die Herren Gesetzgeber!

(Ein kleiner Diplomat.) "Nicht wahr, Mama, seit ich bei Fräulein Haller Stunden habe, bin ich viel braver geworden?" — "Ja, Fritz, du bist jetzt artiger!" — "Ja, aber warum sperrst du dann immer noch die Zuckerdose und das Eingemachte ein?"

Die Flora der Banknoten.

Vor einiger Zeit gieng die Notiz durch die Zeitungen, dass man bei der mikroskopischen Untersuchung verschiedener Geldmünzen an deren Oberfläche allerhand niedere Organismen, wie Pilzsporen, Bacterien und Bacillen, gefunden habe. Jetzt kommt noch die Mittheilung hinzu, dass auch die Banknoten solche winzige Körperchen beherbergen. "La flora des Billots de Banque" ist die Ueberschrift eines Artikels in der französischen Fachzeitschrift "Sciences et Nature", der ungeachtet seiner unterhaltenden Tendenz diese doch in Hinsicht auf die neuen Entdeckungen in der Bacteriologie für ängstliche Gemüther etwas beunruhigende Thatsache enthält.

Da es aber schon lange bekannt ist, dass Bücher, Münzen und andere Gegenstände, welche viel von Hand zu Hand gehen, unter Umständen ansteckende Krankheiten verbreiten können, so enthält diese Mittheilung eigentlich nichts Neues. Werden die Ansteckungen, wie man jetzt annimmt, durch Körperchen, wenn auch noch so kleiner Art, hervorgebracht, so mußte es den Mikroskopikern gelingen, diese verhängnisvollen Keime aufzufinden. Trotzdem also das Vorkommen von pflanzlichen Keimen auf klingendem und papierem Gelde keineswegs etwas Neues ist, so dürfte es doch von Interesse sein, zu erfahren, welchen Arten dieselben angehören.

Auf Geldmünzen hatten sich besonders kleine einzellige Algen angesiedelt, und verwandte Arten, die überall verbreitet sind und gänzlich austrocknen können, aber bei Zutritt von geringer Feuchtigkeit sich wieder beleben. Sie vermehren sich durch Theilung und sind so klein, dass etwa 6000 dieser körnigen Zellen aneinandergelegt erst die Länge eines Zolles einnehmen. Die Banknoten, welche Scharfshmidt mikroskopisch untersuchte, namentlich österröische und russische, enthielten außer Stärkekörnern und Theilen von Fasern, Haaren und Schüppchen eine reiche Kryptogamenflora. Die genannte Zeitschrift gibt die Abbildung einer Banknote sowie die im Schilde des Mikroskops erschienenen Dinge. Bei etwa 900facher Vergrößerung nehmen wir wahr: Bacterium tomo, gegliederte Stäbchen, welche früher gleichsam die untere Grenze des organischen Reiches bildeten, aber jetzt bei vollkommeneren Instrumenten noch an Kleinheit durch die folgenden Spaltpilze weit übertroffen werden, Mikroccus-Arten und schön entwickelte Pilze der Bierhefe, ferner Leptothrix oder fadenförmige Bacterien, mehrere Bacillen und endlich die bereits oben genannten, auch auf den Münzen vorkommenden Algen.

Es ist als wahrscheinlich anzunehmen, dass diese abgebildeten zahlreichen Organismen und Körperchen auf verschiedenen Banknoten sich vorfinden. Wenn durch die Beobachtung auch bislang noch keine unmittelbar ansteckend wirkenden Körper entdeckt sind, so haben diese Untersuchungen doch eine nicht zu leugnende ernste Seite, indem die Möglichkeit nachgewiesen ist, dass die Mikro-Organismen, zu denen einige der kleinsten und gefährlichsten Feinde der Menschheit gehören, überall in unserer Mitte vorkommen können, selbst auf den sonst so vollkommenen Geldstücken und Banknoten. Möglicher Weise bewirken die That-

sachen, welche aus diesen Beobachtungen stammen, dass in Zeiten ansteckender Krankheiten die Gefahren der Handhabung von Geld und Wertzeichen einige Beachtung finden.

Das System der Bank von England, wonach eine zurückgelassene Banknote niemals zum zweitenmale ausgegeben werden darf, auch wenn sie nur eine Stunde im Umlauf war, hat also auch in sanitärer Beziehung nicht zu leugnende Vorzüge, obgleich dasselbe nur zur Verhütung von Fälschungen eingeführt wurde.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Gemeinderath.

Der gestrigen Gemeinderaths-Sitzung präsiidierte Bürgermeister P. Grasselli. Anwesend waren 23 Gemeinderäthe. Zu Verificatoren des Sitzungsprotokolles nominierte der Bürgermeister die G.M. Potocnik und Ludwig Ravnihar. Die Stadtgemeinde Salzburg übersendet ihren Rechenschaftsbericht über das Gekorenen der Gemeinde im Jahre 1883.

In die Wahlcommission für die Wahl eines Reichsrathsabgeordneten in der Landeshauptstadt Laibach werden seitens des Gemeinderathes delegiert die Herren: G.M. Belkoverh, Handelskammer-Präsident Josef Ruzsar und Hausbesitzer Drossl Dolenc.

G.M. Klein beantragt, den Bericht der Stadtverschönerungs-Section über das Ansuchen des Herrn E. Mayer namens des Reitschul-Vereines um Ueberlassung einer Parcellen von den Tivoligründen in erster Linie zu verhandeln. Der Antrag wird angenommen.

G.M. Valentinic referiert namens der Stadtverschönerungssection und stellt folgende Anträge: 1.) Dem Herrn Emerich E. Mayer als Vorstand des Comites zur Erbauung einer Reitschule wird der Platz beim "Coliseum" am unteren Ende der Parcellen Nr. 504 und 505 im Gesammtausmaße von 400 Quadratklaftern käuflich überlassen. 2.) Dieser Platz wird zu gleichem Preise verkauft, wie die krainische Baugesellschaft den Platz zur Erbauung des krainischen Landesmuseums "Rudolfinum" verkauft hat, das ist zu 6 fl. 22 kr. die Quadratklafter, daher 400 Quadratklafter um 2488 fl. 3.) Sollte dem Comite für die Erbauung der Reitschule der Preis zu hoch sein, dann ist der betreffende Bauplatz im Wege der öffentlichen Vicitation zu veräußern, doch nicht unter dem angeführten Schätzungswerte. 4.) Der Bauplan der Reitschule, beziehungsweise eines anderen zu erbauenden Objectes, hat im Einvernehmen mit dem städtischen Bauamte festgestellt zu werden. 5.) Der Stadtmagistrat wird mit der Ausführung dieser Beschlüsse beauftragt.

G.M. Dr. Ritter von Bleiweis Trstenicki erklärt sich gegen jeden Verkauf städtischen Besitzthums in der Gemeinde Siska. Dies sei seitens des Gemeinderathes erst kürzlich beschlossen worden, als die krainische Baugesellschaft, welche sich um die Bauhätigkeit in der Landeshauptstadt Laibach gewiss sehr verdient gemacht hat, das Ansuchen stellte, ihr einige Parcellen hinter dem Rudolfinum-Gebäude zu verkaufen. Ehe die Tivoligründe nicht zur Stadtgemeinde Laibach incorporiert sind, müsse er von jedweden Verkaufe städtischer Parcellen unter Tivoli entschieden abrathe, daher er den Antrag stelle, die Anträge der Stadtverschönerungs-Section bezüglich des Verkaufes eines städtischen Baugrundes der Tivoligründe abzulehnen.

G.M. Dr. Dolenc unterstützt den Antrag der Section. Es sei etwas anderes, der Baugesellschaft einen Baugrund zu verkaufen, wo selbe Häuser erbaut, oder einen Baugrund zu verkaufen, wo nur eine Reitschule errichtet wird, welche ja doch nicht ständig einen solchen Platz einnehmen wird. Die Erbauung der Reitschule wird nur der Stadtgemeinde zur Zierde gereichen und einem allgemeinen Bedürfnisse entsprechen.

G.M. Landesgerichtsrath Ravnihar beantragt, es möge dem Reitschulverein der Platz in der städtischen Baumschule nächst dem Fröhlich'schen Besitze in dem Ausmaße käuflich abgetreten werden, soweit derselbe vom Vereine beansprucht wird, da auch dieser Platz dem Vereine vollkommen entspreche.

Vizebürgermeister Petricic erklärt sich für die Sectionsanträge. Auf die Incorporierung der Gründe in der Gemeinde Unterschischla könne man nicht warten, dieselbe werde noch geraume Zeit beanspruchen.

G.M. Ledenic constatirt, er habe Rücksprache gepflogen mit mehreren Herren des Reitschulvereines und habe sich das Terrain vollständig angesehen. Der Verkaufsanbot scheint dem Redner sehr empfehlenswert, insbesondere da die Reitschule nur zur Zierde der Stadt dienen werde, außerdem aber auch für Circusgesellschaften ein geeigneter Platz wäre. Redner empfiehlt den Verkauf des gewünschten Platzes nach den Anträgen der Section an die Reitschulgesellschaft.

Nachdem G.M. Valentinic die Sectionsanträge eingehend vertheidigt, wird zur Abstimmung geschritten. Der Antrag des G.M. Dr. Ritter v. Bleiweis wird abgelehnt, ebenso der Antrag des G.M. Ravnihar und die Sectionsanträge.

(Schluß folgt.)

(Frohleichnamsp procession.) Der Gemeinderath beschloß in der gestrigen vertraulichen Sitzung über Anregung des Gemeinderathes Professor Thomas Zupan, sich zahlreich an der Frohleichnamsp procession

Verhalten ist begreiflich und deshalb verzeihlicher, weil sie, wie oben gezeigt, sich als Embryonen der Ehe wohler befinden, wie als ausgereifte Ehemänner.

Vor allem müßten demnach die Weiber billiger werden, indem sie anspruchlos würden. Dann aber, wenn eine Staatshilfe, wie im alten Rom, gegen die Ehegeiz nicht zu erreichen wäre, müßte und dürfte die Selbsthilfe in der empfindlichsten Weise platzgreifen. Wir wollen zwar nicht so grausam sein wie die lex Papia et Popaea, welche bei sonstiger Strafe die Ehe schon für zwanzigjährige Jünglinge vorschreibt; aber der "verschuldete" Junggeselle müßte, wenn er über 30 Jahre alt ist, gesellschaftlich todt gemacht — vollkommen ignoriert werden. Die Mädchen müßten sich solidarisch verpflichten, niemals einen solchen zu bebauern und ihm nie zu glauben, wenn er von der Unerträglichkeit seines Standes, der Wirtshauskost und seiner Bedienerin spricht, und niemals mit ihm zu kokettieren. Freilich werden hier den Damen schwere Pflichten aufgebürdet, aber der Erfolg ist zu ihren Gunsten, wenn sie dieselben getreulich erfüllen.

Dann wird so mancher von den heute so stolzen Ehegeizigen das oft langwierige Leiden der Mütter heiratsfähiger Töchter kürzen, und von allen ignoriert und in der Gefahr, außer Curz gesetzt zu werden, würde so mancher von ihnen beim Anblicke eines Hochzeitszuges das wehmüthige Gedicht Goethes:

Ueber allen Wipfeln ist Ruh' mit dem Schlusse variieren: Warte nur, balde heiratest auch du!

zu betheiligen, um dadurch dem eminent katholischen Charakter der Landeshauptstadt Laibach auch durch dessen Gemeinderepräsentanz Ausdruck zu geben.

— (Goldene Hochzeit.) Am 3. Juni feiert der allgemein geachtete Fabriks- und Hausbesitzer Herr Valentin Bescho den fünfzigjährigen Gedenktag seiner Vermählung mit Frau Anna Bescho gebornen Herman. Sicherlich werden dem angesehenen Bürger unserer Landeshauptstadt, dessen gemeinnütziges Wirken zur Hebung der Industrie und des Gewerbesleißes sich allseitig verdienster Anerkennung erfreut, aus allen Gesellschaftskreisen die herzlichsten Glückwünsche anlässlich dieses seltenen Festes entgegengebracht werden.

— (Dr. Franz Lampe,) Subdirector im hiesigen Clerical-Seminar, unterzog sich vorgestern und gestern der Concursprüfung aus der Dogmatik und Fundamental-Theologie zur Erlangung der betreffenden Lehrtanzeln an der hiesigen theologischen Lehranstalt.

— (Leichenbegängnis.) Gestern nachmittags fand mit militärischem Gepränge das Leichenbegängnis des k. k. Oberlieutenants Matievič statt. Die Einsegnung vollzog der k. k. Feldcaplan griechisch-nichtunirten Ritus aus Triest, und assistierten die zahlreichen serbischen Böglinge der F. Wahr'schen Handels-Lehranstalt bei den slavischen liturgischen Gesängen. Die Trauerfeier, der ein zahlreiches Publicum anwohnte, erregte ob der besonderen rituellen Formen und der Gesänge in der altslavischen Kirchensprache allgemeines Interesse.

— („Narodni Dom.“) Die Generalversammlung des Vereines „Narodni Dom“, welcher sich bekanntlich die Erbauung eines Nationalhauses in Laibach zur Aufgabe gemacht hat, findet morgen um 11 Uhr vormittags im Saale der hiesigen Citalnica statt. Es ist wünschenswert, dass alle, die sich um das Zustandekommen dieses patriotischen Unternehmens interessieren, sich zahlreich zur Versammlung einfinden.

— (Mai-Andacht.) Einer zahlreichen und aufmerksamen Zuhörerschaft erfreut sich der heurige Mai-Andachtsprediger P. Klinkowström. Es verdienen aber auch seine Predigten in der That den Ruf der Originalität, der ihnen vorausgegangen war.

— (Adelsberger Grotte.) Von der Grotten-Commission zu Adelsberg erhalten wir folgende Mittheilung: Ueber mehrseitig von den Fremden geäußerten Wunsch, den gemeinschaftlichen Besuch der Grotte bei elektrischer Beleuchtung gegen das Entrée von 2 1/2 Gulden per Person auf eine Zeit zu verlegen, daß man die Weiterreise noch bei Tag fortsetzen könne, hat die Grotten-Commission diese fixe Beleuchtung auf täglich 10 Uhr morgens (statt der bisherigen Stunde um 4 Uhr nachmittags) festgesetzt. Hiedurch wird an der Einrichtung, daß die Grotte auch zu jeder Stunde bei Tag oder Nacht das ganze Jahr gegen einen Eintrittspreis von 1 fl. aufwärts, je nach der selbstgewählten Beleuchtungsart (Grubenlampen, Kerzen oder elektrisches Licht), besesehen werden könne, nichts geändert. Auch wird bei der Gelegenheit mitgetheilt, daß der Weg zur Magdalenen-Grotte (Crna jama) und zur Poil-Höhle (Pivka-Jama), welche letztere in jüngster Zeit zugänglich gemacht wurde, mit Wegweisern und Markierung mit rother Farbe bezeichnet worden ist.

— (Das Bürgerrecht der Landeshauptstadt Laibach) wurde in der gestrigen vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes verliehen den Herren: Lorenz Blaznik, Krämer; Franz Cacak, Bäcker und Hausbesitzer, und dem Herrn F. C. Röger, Handelsmann und Hausbesitzer.

— (In den Gemeindeverband der Landeshauptstadt Laibach) wurden in der gestrigen vertraulichen Sitzung des Gemeinderathes aufgenommen die Herren: Mathias Bodnik, Steinmetzmeister und Hausbesitzer; Alois Tornago, k. k. Major des 20. Infanterieregiments; Ignaz Valentinčič, Hausbesitzer und Hauptagent; Anton Makar, Schneidermeister, und Johann Papez, Fassbinder.

— (Zu den Reichsrathswahlen.) Das nationale Central-Wahlcomité hat für heute um 7 Uhr abends eine Versammlung der Vertrauensmänner in Angelegenheit der Reichsrathswahl in Laibach einberufen. Die Versammlung findet im Saale der Citalnica statt.

— (Fahnenweihe.) Die Weihe der Vereinsfahne des katholischen Gesellenvereines in St. Veit ob Laibach wird morgen um halb 10 Uhr durch den hochwürdigsten Fürstbischof Dr. Jakob Missia vollzogen werden. Um 10 Uhr folgt das Pontifical-Ami unter feierlicher Assistenz, welches der hochw. Fürstbischof selbst celebrieren wird. Wahrscheinlich wird hochderfelbe eine kurze Anrede halten. In St. Veit werden dazu alle Vorbereitungen getroffen, und dürfte sich die Feier zu einer würdigen gestalten.

— (Landwirtschaftlicher Vortrag.) Der Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Gustav Pirce, wird Sonntag, den 31. d. M., nachmittags in Dornegg bei Ilhr.-Feistritz einen landwirtschaftlichen Vortrag halten.

— (Vom südösterreichischen Holzhandlertag.) Der von den Herren Walland und Bernardi einberufene Holzhandlertag fand am Pfingstmontag in Marburg statt. Der südösterreichisch-ungarische Holzhandler-Verband zählt 66 Mitglieder in Steiermark, Kärnten, Krain, Niederösterreich, Tirol, Südbungarn

und Kroatien. Ueber die von uns angekündigten Petitionen referierte Herr Zamolo aus Pölstschach, und wurden dieselben angenommen. Es wird ein Rundschreiben an die Holzinteressenten vorbereitet, worin dieselben ersucht werden, Sägeblätter und Maschinen nicht mehr aus Deutschland, sondern von heimischen Firmen zu beziehen, und die Eisenindustriellen werden ersucht werden, Waren von der Qualität der deutschen Waren zu producieren. In Südböhemermark und Kärnten soll ebenfalls im Hinblick auf die deutschen Holzszölle für die Hebung des überseeischen Verkehrs Vorsorge getroffen werden. Die Herabsetzung der Tarife für Rinde und Bohle von allen Südbahnstationen wurde als dringlich bezeichnet. An die Direction der ungarischen Westbahn soll eine Petition um Einführung eines allgemeinen und billigeren Tarifes gerichtet werden.

— (Die Brantweinpest) hat wieder ein Opfer gefordert. Am 24. d. M. wurde der bekannte Brantweintrinker Jakob Babnik aus St. Veit, politischer Bezirk Umgebung Laibach, todt aufgefunden. Wie die Erhebungen ergaben, hat übermäßiger Brantweingenuss seinem Leben ein frühes Ende bereitet.

— (Selbstmord.) Vorgestern stürzte sich bei Puntigam ein Artillerist vor dem heranbrausenden Frühzug auf die Schienen und wurde zermalmt.

— (Südbahn.) Wie aus den veröffentlichten Fahrplänen zu entnehmen ist, wird der Eilzug der Route Wien-Bozen-Pontafel-Rom auch vom 1. Juni an von Wien um 7 Uhr früh, der Tageseilzug nach Triest dagegen um 7 Uhr 15 Minuten früh, der gegenwärtig um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags nach Triest abgehende Postzug jedoch um 10 Minuten früher, nämlich bereits um 1 Uhr 20 Minuten nachmittags von Wien und der gemischte Zug von Triest nach Märzschlag um 7 Uhr 10 Min. abends von Triest abgehen.

Auf der Route Innsbruck-Franzensfeste-Marburg werden im Anschlusse an die Expresszüge Paris-Büsch-Arlberg-Innsbruck specielle Eilzüge in Verkehr gesetzt, welche in Marburg an die Personenzüge nach und von Triest sowie nach und von Budapest und in St. Peter an neue Eilzüge nach und von Fiume (Mattuglie-Abbazia) anschließen.

Mit diesen Zügen werden directe Wagen I und II. Classe zwischen Innsbruck-Triest und Innsbruck-Budapest verkehren.

Der Curs der directen Wagen beginnt von jeder der Ausgangsstationen: Innsbruck, Triest und Budapest, am 1. Juni. Zwischen St. Peter und Fiume (Mattuglie-Abbazia) werden außer diesen auch noch die bereits bestehenden beiden Eilzüge verkehren. Alle übrigen Personenzüge dieser Linie werden eine größere Fahrgeschwindigkeit erhalten.

Auf der Tiroler Linie wird der gegenwärtig um 1 Uhr 25 Minuten nachts von Innsbruck nach Ala abgehende Personenzug zu einer günstigeren Stunde, und zwar schon am 31. Mai, um 9 Uhr abends abgehen und in Ala um 10 Uhr 31 Min. vormittags eintreffen. Durch diese Früherlegung wird zugleich ein Anschluss in Innsbruck vom Arlberg, in Franzensfeste nach Marburg und in Bozen nach Meran geschaffen. Der gegenwärtig um 4 Uhr 15 Min. nachmittags von Ala nach Bozen verkehrende Personenzug wird von Ala schon um 3 Uhr 35 Min. nachmittags abgehen, jedoch bis Franzensfeste verkehren und daselbst an den Eilzug nach Marburg anschließen.

Auf der Kärntner Linie gelangen am 1. Juni die bereits erwähnten neuen Eilzüge der Route Paris-Arlberg-Marburg zur Einführung, jedoch wird der am 1. Juni um 8 Uhr 8 Min. früh in Marburg anlangende Eilzug noch nicht von Franzensfeste, sondern bloß von Villach aus (Abfahrt 3 Uhr 59 Min. früh) und anderseits der am 1. Juni um 6 Uhr 39 Min. früh in Franzensfeste anlangende Eilzug nicht von Marburg, sondern ebenfalls nur von Villach aus (Abfahrt 12 Uhr 20 Min. nachts) eingeleitet werden. Außer diesen Eilzügen werden noch: ein Personenzug um 6 Uhr 5 Min. früh von Marburg bis Franzensfeste und um 8 Uhr 10 Min. früh von Franzensfeste nach Marburg, dann die im vorjährigen Sommer bestandenen Personenzüge zwischen Franzensfeste und Innichen und eine entsprechende Anzahl von Localzügen in der Strecke Klagenfurt-Belden-Villach zur Einführung gelangen.

Der gemischte Zug von Unter-Drauburg nach Marburg wird behufs Herstellung eines Anschlusses an den Früh-Postzug von Marburg nach Triest, von Unter-Drauburg schon um 4 Uhr 40 Minuten früh abgehen.

Auf der Linie Unter-Drauburg-Wolfsberg werden täglich drei Züge in jeder Richtung verkehren, wodurch die Möglichkeit geboten wird, an einem Tage von Klagenfurt nach Wolfsberg und zurück sowie von Wolfsberg nach Klagenfurt und zurück zu gelangen.

Von Dedenburg wird ein Personenzug um 6 Uhr früh nach Steinamanger und um 7 Uhr 45 Minuten abends zurück verkehren.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung. Wien, 29. Mai. Die Landgemeinden von Görz und Gradiska wählen Baluffi und Tonkli wieder, die

des westlichen Istrien Franceschi, des östlichen Istrien Vitezic zu Reichsrathsabgeordneten.

Triest, 29. Mai. Zur Reichsrathswahl im ersten Wahlkörper erschienen von 252 Wahlberechtigten 123 Wähler. Der von reichstreuer Seite aufgestellte Candidat Raphael Buzzato wurde mit 103 Stimmen gewählt.

Czerowitz, 29. Mai. Im Landbezirke Czerowitz-Storozinek-Sereih, dem bisherigen Wahlbezirke des Abgeordneten Tomaszczuk, erhielt von 368 abgegebenen Stimmen Johann Lupul (national-conservativer Rumäne) 260, auf den liberalen Gegencandidaten entfielen 205 Stimmen, somit ist Lupul gewählt. Handelsminister Freiherr v. Pino wurde in seinem bisherigen Wahlbezirke Radaug-Solka-Gurahumora-Rimpolung einstimmig wiedergewählt.

London, 29. Mai. Unweit Newyork stieß der Dampfer „City of Rome“ mit der französischen Barke „Georges et Jeanne“ zusammen. Die Barke sank sofort, und ertranken 22 Personen.

Volkswirtschaftliches.

Ausweis über den Geschäftsstand der k. k. priv. wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. April 1885.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 92 177 Theilnehmer, 213 795 Gebäude, 121 043 033 fl. Versicherungswert.
II. Mobilien-Abtheilung: 11 273 Versicherungsscheine, 26 Mil. 634 248 fl. Versicherungswert.
III. Spiegelglas-Abtheilung: 173 Versicherungsscheine, 45 998 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Zuerkannt in 83 Schadensfällen 68 734 fl. 29 kr. Schadenvergütung, pendent für 1 Schadensfall 570 fl. Schadenssumme.
II. Mobilien-Abtheilung: Zuerkannt in 8 Schadensfällen 1300 fl. 75 kr. Schadenvergütung.
III. Spiegelglas-Abtheilung: Zuerkannt in 3 Schadensfällen 81 fl. 61 kr. Schadenvergütung.

Reservefond

mit 31. December 1884: 1 227 536 fl. 81 kr. Graz im Mai 1885. (2194)

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Verstorbene.

Im Garnisonsspitale:

Den 28. Mai. Josef Matievič, k. k. Oberlieutenant, 27 J., Darmtuberculose und Lungenödem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Data for 29. 7 u. Mg., 2 u. N., 9 u. Ab.

Tagsüber heiter, abends leicht bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme 20,7°, um 4,2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Dankfagung.

Für die zahlreiche und ehrende Betheiligung an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten Gatten, resp. Waters, des Herrn

Franz Marian

sowie für die Franzspenden sagen wir hiermit allen, insbesondere den Herren Beamten der k. k. priv. Südbahn und dem löbl. Veteranenvereine, unseren besten, tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankfagung.

Für die zahllosen Beweise warmer Theilnahme während der Krankheit und Begleitung zur Ruhestätte unseres einzig geliebten Sohnes, Oberlieutenant

Josef Matievič

sprechen wir dem löblichen Officiers-Corps, Geistlichen, den Beamten und Freunden unseren tiefempfundnen Dank aus.

Die trauernden Eltern:

Johann Matievič. Stoika Matievič.

Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1: 75,000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. v. Kleinmayr & Feil. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Course an der Wiener Börse vom 29. Mai 1885.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Einziges und absolut unfehlbares Mittel selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlföpfigkeit verjagt, ist mein amerikanischer Original Bay-Rum.

MACK'S Doppel-Stärke advertisement featuring an image of a woman and child, with text describing the product's benefits for hair and scalp health.

Bekanntmachung. Ueber das Gesuch der k. k. Finanzprocuratur (nom. des hohen k. k. Aerrars) gegen den flüchtig gewordenen Finanzwachauffeher Gregor Schifferer...

Medicinischer Malagawein für Schwächlinge, Kranke und Reconvalescenten, in Flaschen à 60 kr. u. fl. 1,20. Apotheke Piccoli in Laibach, Wienerstrasse.

Piccoli's Magen-Essenz advertisement featuring an image of a cherub and text describing the medicinal properties of the stomach essence.

Altherühmtes Schwefelbad in Kroatien Warasdin-Töplitz advertisement with decorative border and text describing the health benefits of the sulfur bath.

Apotheke Trnkóczy advertisement featuring an image of a unicorn and text listing various medicinal products like Franzbrantwein, Orientalisches Wohlgeruchpulver, etc.

Dumičić'schen Dalmatinerkeller advertisement with decorative border and text advertising Dalmatian and Croatian wines.

Erste k. k. priv. Schattauer Kunstbasaltstein-, Chamotte- u. Steinzeugwarenfabrik C. SCHLIMP advertisement featuring images of various ceramic and stone products.

Handschuhe advertisement featuring an image of a hand and text advertising high-quality gloves from Hof-Handschuhfabrik E. J. Zacharias.